

Flämische Tage in Leipzig

Im Mittelpunkt der Flämischen Tage, die vom 29. Mai bis 4. Juni 1995 in Leipzig stattfanden, stand mit dem rund sechs Millionen Einwohner zählenden Flandern eine der bedeutendsten wirtschaftlichen Regionen Europas.

Natürlich sollte das größte „Bundesland“ Belgiens nicht nur als Wirtschaftsfaktor vorgestellt werden, auch seine Kultur sollte einem breiteren Leipziger Publikum zugänglich gemacht werden. Bei der Umsetzung dieser Aufgabe, der Vermittlung von Kunst und Kultur, leistete die Abteilung Niederlandistik/Nordistik des Instituts für Germanistik einen wichtigen Beitrag. Ihr oblag die Organisation der literarischen Veranstaltungen, mit denen die bisher im deutschen Sprachraum relativ unbekannt flämische Gegenwartsliteratur vorgestellt werden sollte. Bereits seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts haben sich einige Verlage der Buchstadt Leipzig mit großem Eifer der Publikation flämischer Autoren gewidmet. Hervorzuheben ist hierbei der von Anton Knippenberg gegründete Insel Verlag, der während und nach dem Ersten Weltkrieg die Heimstatt zahlreicher flämischer Autoren wurde; diese Tradition wurde auch nach dem Zweiten Weltkrieg fortgesetzt.

Die Veranstaltungen der diesjährigen Flämischen Tage wurden unterstützt durch die Stiftung für Flämische Literatur im Ausland. Sie ist eine Nachfolgerin der Stiftung Frankfurter Buchmesse 1993, deren Schwerpunktthema die Literatur der Niederlande und Flanderns war. Die Stiftung für Flämische Literatur im Ausland hat vor allem auch die Kontaktpflege mit dem deutschen Sprachraum auf ihre Fahnen geschrieben.

Das literarische Programm umfaßte eine Autorenlesung, bei der mit Stefan Hertmans und Kristien Hemmerechts zwei Autoren der jüngeren Generation präsentiert wurden, und ein literaturwissenschaftliches Kolloquium zur flämischen Gegenwartsliteratur.

Der 1951 in Gent geborene Hertmans studierte germanische Philologie und arbeitete einige Jahre als Lehrer, bevor er sich der Schriftstellerei widmete. Er debütierte 1981 mit dem Roman „Ruimte“. Hertmans ist einer der vielseitigsten niederländischsprachigen Autoren. Neben Prosa schreibt er Gedichte und Essays. Seine literarischen Traditionen liegen unter anderem auch in der deutschen Literatur, z. B. bei Kafka. In den Werken dieses postmodernen Dichters überwiegen eine bizarre Phantastik sowie groteske Elemente. Die Postmodernität Hertmans' zeigt sich sehr deutlich im spielerischen Umgang mit unterschiedlichen Stilen, die er meisterhaft vermischt, dem manieristischen Sprachgebrauch sowie auffallenden intertext-

tuellen Spielereien. Für sein Oeuvre wurde Stefan Hertmans 1988 mit dem angesehenen Multatulipreis ausgezeichnet, im Herbst 1995 mit dem flämischen Staatspreis. In der Leipziger Stadtbibliothek las er eine Erzählung und einige, extra für diese Lesung übersetzte Kapitel seines neuesten Romans *Naar Merelbeke*.

Der zweite Teil der Lesung wurde von der 1955 in Brüssel geborenen Autorin Kristien Hemmerechts bestritten. Kristien Hemmerechts studierte Anglistik und ist seit 1989 als Dozentin an der Universität Brüssel tätig. Ihre ersten Erzählungen schrieb sie nach einem längeren Aufenthalt in Großbritannien in englischer Sprache. Diesem literarischen Debüt folgten sehr rasch vier Romane sowie zahlreiche Erzählungen in ihrer niederländischen Muttersprache. Die Prosa von Kristien Hemmerechts ist von einer objektivierenden Kühle gekennzeichnet. Handlungen und Personen werden genau beobachtet und in einem nüchternen Ton beschrieben. Sie zeichnet in ihren Erzählungen ein Bild von der Unzufriedenheit der Menschen, ohne jedoch jemanden für dieses Leid anzuklagen. Die meisten ihrer Figuren sind Frauen, und häufig tragen die Geschichten autobiographische Züge. Für ihr Oeuvre erhielt Kristien Hemmerechts 1990 den Flämischen Staatspreis für Prosa.

Das literaturwissenschaftliche Kolloquium zur modernen flämischen Literatur fand in den Räumen der Universität Leipzig statt. Prof. Dr. Anne Marie Musschot (Universität Gent) beschäftigte sich in ihrem Vortrag mit der Entwicklung des Nachkriegsromans in Flandern, wobei sie einen Bogen bis zur Literatur der achtziger Jahre schlug. Prof. Dr. Kris Humbeek (Universität Antwerpen) widmete sich dem wohl bedeutendsten flämischen Nachkriegsautor Louis Paul Boon (1912–1979). Beide Vorträge sind in diesem Heft abgedruckt. Den Abschluß des Kolloquiums bildete ein Podiumsgespräch zwischen den Literaturwissenschaftlern und den beiden Autoren über die zeitgenössische Literatur in Flandern sowie ihre Bewertung durch die Literaturkritik und -wissenschaft. Abgerundet wurde das literarische Programm durch die Vorführung des Films *Pieter Daens*, den das Leipziger Grassi-Kino aus diesem Anlaß in sein aktuelles Programm aufgenommen hatte.

Insgesamt bot das Programm der Flämischen Tage nicht zuletzt den Studenten der Niederlandistik eine einmalige Möglichkeit der unmittelbaren Begegnung mit Autoren und Wissenschaftlern aus unserem Nachbarland Belgien, dessen Geschichte, Kultur und komplizierte politische Gegenwart ihnen abschließend in einem fesselnden Vortrag von Prof. Dr. Ludo Simons (Antwerpen) im Europahaus Leipzig nahegebracht wurde.

Katrin Kötz